

## Die Pest und das Kreuz



Pestkreuz von Rom

Papst Franziskus betete vor dem Pestkreuz von Rom. Regen strömte auf dem menschenleeren Petersplatz und das Kreuz. Wie Tränen tropfte es herab.

Als im 14. Jahrhundert die Pest - der „schwarze Tod“ – in ganz Europa wütete und man noch nichts von der Übertragungsweise der tödlichen Krankheit wusste, beteten vor diesem Kreuz in Rom und auch dem „Pestkreuz“ in Münster die Menschen in ihrer Verzweiflung und Not.

Und auch jetzt wieder flehen wir. Wir erhoffen Rettung und Heilung nicht von einem Kreuz, nicht von einem Gegenstand. Das wäre magisches Denken. Aber wir dürfen uns wenden an Jesus, den Gekreuzigten, an Ihn, der sich ganz mit unserem Leid vereint hat.

Menschen, die auf Ihn schauen, sehen mit anderen Augen auf die Welt und die vom Leid Gezeichneten.



Pestkreuz von Münster

Auch Menschen, die keine Beziehung haben zum christlichen Glauben, setzen sich in diesen Tagen ein, manchmal bis über die Grenzen der Kraft hinaus.

Christen, die eine Beziehung haben zum Gekreuzigten, haben in Ihm darüber hinaus eine Quelle des Trostes und der Kraft, um da zu sein für Leidende jeglicher Art.

Gerade auch den Familien, die ihre an „Corona“ verstorbenen Angehörigen beweinen, ist er nahe.

### Geben wir ihm einen Namen

Immer dann, wenn uns Angst überkommt,  
wenn uns ein Schmerz bedrückt,  
versuchen wir zu erkennen,  
was sich dahinter verbirgt:

Es ist Jesus, der in unser Leben eintreten möchte.

Es ist eines der vielen Gesichter, mit denen er sich uns zeigt.

Geben wir ihm einen Namen:

Du bist es, du, der verlassene Jesus, der zweifelt;

Du, der verlassene Jesus, der verraten wurde;

Du, der verlassene Jesus, der krank ist ....

Nehmen wir ihn auf, geben wir ihm Raum in uns.

Und widmen wir uns danach dem, was Gott von uns möchte;  
das heißt: lieben wir unseren Nächsten.

Dann werden wir entdecken,

dass Jesus uns wirklich immer mit seiner Liebe nahe ist.

*Chiara Lubich*